

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MR 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 1. Februar 1989

Blatt 213

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Kommunal/Lokal:**

- Tag der offenen Tür in der Schule für wirtschaftliche Berufe (214)
- Alte Fahrscheine werden ungültig (214)
- Landesarchiv zeigt seine „Schätze“ (215)
- Semesterferien-Spiel-Spaß vom 11. bis 19. Februar (216)
- Jährlich 50.000 Tonnen Altöl in Österreich (217-219)
- „Tag der offenen Tür“ in der Krankenpflegeschule im SMZ Ost (220)
- Planungen für Knoten Gaudenzdorf und Tunnel Margaretengürtel (221-222)
- Stadtrat Dr. Swoboda: Rasche Entscheidung über Knoten Gaudenzdorf und Umwelttunnel Margaretengürtel notwendig (223)
- Neuerungen beim Kabel-TV (224)
- Brandstiftung in einer Wohnung (nur FS 31 1)



### **Tag der offenen Tür in der Schule für wirtschaftliche Berufe**

Wien, 1.2. (RK-LOKAL) Wer sich für eine Fachausbildung in der Einjährigen Haushaltungsschule oder in der Fachschule für wirtschaftliche Berufe interessiert, kann sich am 8. und 9. Februar beim Tag der offenen Tür in der Fachschule der Stadt Wien, 9, Hahngasse 35, über das Ausbildungsangebot informieren.

Anmeldungen für Führungen, die an diesen Tagen der offenen Tür durchgeführt werden, nimmt die Direktion unter der Telefonnummer 43 92 96 entgegen. Eingeladen sind nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch interessierte Eltern. (Schluß) jel/gg

### **Alte Fahrscheine werden ungültig**

Wien, 1.2. (RK-KOMMUNAL) Achtung: Mit heutigem Tag, 1. Februar, verlieren die alten Fahrausweise der Wiener Verkehrsbetriebe ihre Gültigkeit. Bis 31. März werden die alten Fahrscheine in den betriebseigenen Vorverkaufsstellen der Wiener Verkehrsbetriebe noch zurückgenommen. (Schluß) roh/gg



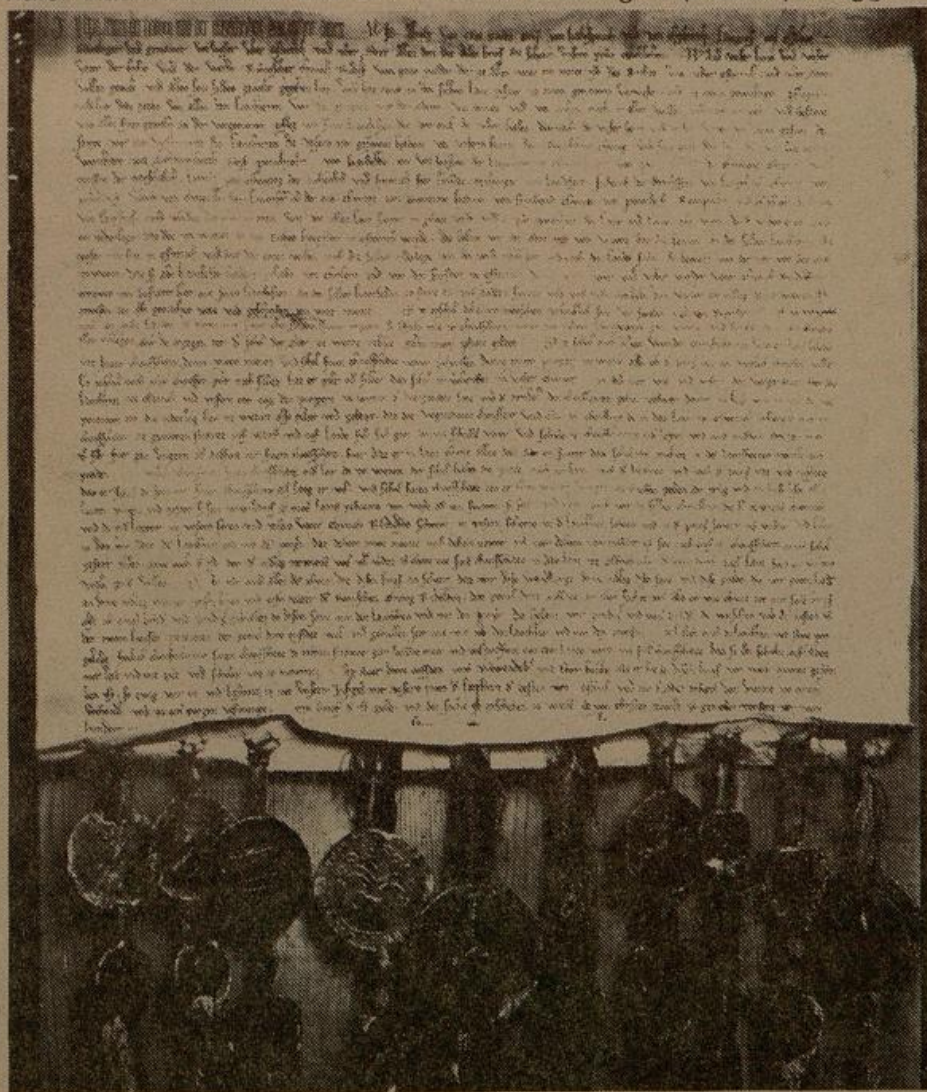
## Landesarchiv zeigt seine „Schätze“

„Historische Schmankerln“ in der Schmidthalle des Rathauses

Wien, 1.2. (RK-LOKAL/KULTUR) Der „Klub der Hundertjährigen“ bekommt Zuwachs: Das Wiener Stadt- und Landesarchiv feiert heuer seinen 100. Geburtstag. Am 25. Juni 1889 wurde das Archiv der Stadt Wien durch einen Gemeinderatsbeschluß von den städtischen Sammlungen getrennt. Die Maßnahme war notwendig, denn zu verschieden waren die Aufgaben des Archivs von denen des musealen Bereichs. Das Geburtstagskind begeht sein Jubiläum, in dem es sich auf besondere Weise vorstellt: durch Ausstellungen und kostbare Dokumente.

So präsentiert das Wiener Stadt- und Landesarchiv ab 1. Februar, Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, in einer eigenen Vitrine in der Stadtinformation (Rathaus, Schmidthalle) „historische Schmankerln“ vom 13. bis zum 20. Jahrhundert — durchwegs Stücke aus seinen reichhaltigen Beständen, die 800 Jahre Stadtgeschichte dokumentieren. Alle 14 Tage wird ein anderes prominentes Dokument zu sehen sein.

Das erste Stück aus der „Schatztruhe“ des Landesarchivs, das bis 14. Februar in der Schmidthalle gezeigt wird, ist das Niederlagsprivileg, das Graf Albrecht von Habsburg, Verweser von Österreich und Steiermark, den Wiener Bürgern am 24. Juli 1281 verliehen hat. Aufgrund dieses Vorrechts durfte kein fremder Kaufmann mit seinen Waren Wien passieren, ohne sie in der Stadt zum Kauf angeboten zu haben. Mit diesem Privileg versuchten die Habsburger, die Interessen der Wiener und der internationalen Kaufmannschaft auf einen Nenner zu bringen. (Schluß) am/gg



Niederlagsrecht für die Wiener Bürger, verliehen von Graf Albrecht von Habsburg am 24. Juli 1281.  
Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv



## **Semesterferien-Spiel-Spaß vom 11. bis 19. Februar**

Wien, 1.2. (RK-LOKAL) Ein umfangreiches und interessantes Programm bietet das Wiener Landesjugendreferat allen Wiener Pflichtschülern, die ihre Semesterferien zu Hause verbringen. Vom 11. bis 19. Februar gibt es neben den klassischen Ferienspiel-Programmpunkten, wie Gratis-Sport, Museums-Aktionen, „Computern“, Disco-Veranstaltungen und Hallenbadbesuchen zum Nulltarif auch Neues im Ferienspielkalender.

- Ferienspieler haben in dieser Woche auch die Möglichkeit,
- einen Blick hinter die Kulissen des Raimund-Theaters zu machen,
  - an den Wochenenden im Rathaus gemeinsam mit Fachleuten über 100 Spiele auszuprobieren und neue zu erfinden,
  - von Montag bis Freitag beim Kinder-Musiktheater, ebenfalls im Rathaus, mitzumachen,
  - in der Szene Wien „Geschichten zum Mitmachen, Mitlachen und Nachdenken“
  - und Wildtierfütterungen in freier Natur zu erleben.

Wer trotz der Semesterferien Sehnsucht nach der Schule hat, dem bietet das Wiener Landesjugendreferat ein spezielles Programm in vielen Wiener Schulen, bei dem gebastelt, gesungen und gespielt wird.

Ein besonderer Höhepunkt des Wiener Semesterferienspiels findet am 12. Februar in der Wiener Stadthalle statt, wo Ferienspieler bei den Proben zu „Artisten-Tiere-Attraktionen“ dabei sein können.

Informationen über das Programmangebot des Semesterferienspiels, die meisten Veranstaltungen sind auch für behinderte Kinder geeignet, gibt es im Ferienspielpaß, der in den Wiener Pflichtschulen verteilt wird, und ab 9. Februar täglich von 10 bis 18 Uhr beim Info-Stand in der Schmidthalle des Rathauses oder beim Ferienspiel-Telefon unter 42 800/4100 DW. (Schluß) jel/rr



## Jährlich 50.000 Tonnen Altöl im Österreich

Wien, 1.2. (RK-KOMMUNAL) Mit 1. September 1987 trat die Altöl-Verordnung in Kraft. Aus den Bestimmungen des Altöl-Gesetzes 1986 und dieser Verordnung ergeben sich für alle mit Altöl befaßten Kreise weitreichende Konsequenzen. Anlagen, die nach dem 1. Mai 1989 weiterbetrieben werden sollen, bedürfen einer neuerlichen Genehmigung.

Aus diesem Anlaß hat der österreichische Städtebund das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum (KDZ) beauftragt, ein Seminar zum Thema „Altöl“ durchzuführen, das am 26. Jänner 1989 im Wirtschaftsförderungsinstitut stattfand. Im folgenden einige der wichtigsten Statements zu diesem für den Umweltschutz so wichtigen Thema aus dem Seminar.

### Verwertung problematisch

„Altöl ist der typische Fall eines verwertbaren Abfalles, dessen Verwertung aber umweltpolitisch problematisch und durch die deshalb erforderlichen Auflagen auch wirtschaftlich problematisch ist. Die ökologischen Gefahren bestehen in einer Verseuchung von Boden, Luft und der Folgeprodukte des Recyclings (PCB und Chlor).

Zwischen Altöl (gebrauchte oder verunreinigte mineralische Öle mit bestimmter Zusammensetzung) und Sonderabfall besteht eine genaue Abgrenzung, wobei durch die neue Verordnung der Grenzwert beim PCB von 50 auf 30 ppm gesenkt wird.

Der jährliche Altöl-Anfall in Österreich beträgt zirka 50.000 Tonnen, von denen etwa 30.000 bis 40.000 Tonnen sammelbar sind. Die Wiederverwertung ist nur möglich durch Aufarbeitung (Reraffination), die in Österreich derzeit nicht betrieben wird, oder durch Verbrennung — in Österreich derzeit etwa 16.000 Tonnen jährlich.

Für Sammler und Verwerter galt bisher Bewilligungspflicht gemäß dem Altölgesetz 1986, seit 1. Jänner 1989 gilt Konzessionspflicht nach der Gewerbeordnung.“

(Dr. Dietrich BENDA)

### Situation in Oberösterreich

„Auf Grund der rechtlichen Neuentwicklungen des Jahres 1988 wurden in Oberösterreich alle erfaßten Betriebe angeschrieben und auf die strengen Bestimmungen des Altöl-Gesetzes aufmerksam gemacht, sowie auf Förderungsmöglichkeiten bei Umstellung auf andere Heizmittel. Nach dem jetzigen Stand ist zu erwarten, daß die meisten Betreiber von bewilligten Altöl-Verfeuerungen mit 1. Mai 1989 die Verfeuerung einstellen werden.

Neben der Möglichkeit, die Entsorgung von Altöl wie bisher bei den zahlreichen Altöl-Sammlern vorzunehmen, ist in Oberösterreich in einem Zementwerk die Möglichkeit geschaffen worden, Altöl und auch Sonderabfälle (Altöl bis zu 100 ppm PCB bis zu einer Menge von 5.000 Tonnen pro Jahr) äußerst umweltfreundlich zu entsorgen. Die gesamte anfallende Altöl-Menge in Oberösterreich wird auf 6.000 bis 8.000 Tonnen pro Jahr geschätzt.

Für weiter betriebene Altöl-Verfeuerungsanlagen sind kostenintensive meßtechnische Auflagen notwendig:

- Analyse des verfeuerten Altöles auf PCB- und Halogengehalt
- kontinuierliche Emissionsmessungen von SO<sub>2</sub>, Staub, Temperatur, HCl, CO und CO<sub>2</sub> sowie jährliche Einzelmessungen auf Schwermetalle und organischen Kohlenstoff.

Diese hohen Betriebskosten machen eine Umstellung auf Heizung mit konventionellen Brennstoffen im Einzelfall oft wirtschaftlicher. Deshalb



wurden in Oberösterreich bis zum jetzigen Zeitpunkt viele Ansuchen zurückgezogen, sodaß derzeit nur wenige Verfahren im Vorbegutachtungsstadium anhängig sind.“

(Dipl.-Ing. Erwin NADSCHLÄGER)

#### **Verordnung vom 17. Juli 1987**

„Auf Grund der Verordnung vom 17. Juli 1987 über die Durchführung des Altöl-Gesetzes 1986 wurde zur näheren Determination der Abgrenzung zwischen Sonderabfall und Altöl festgelegt, daß Altöle nicht mehr als 30 ppm polychlorierte Biphenyle oder Terphenyle (PCB, PCT) enthalten dürfen. Ansonsten handelt es sich um Sonderabfall im Sinne des Sonderabfallgesetzes.“

(Dipl.-Ing. Dr. Gerhard FRAUERWIESER)

#### **Grenzwerte bei Verbrennung**

„Sowohl nach dem Altölgesetz als auch nach dem Luftreinhaltegesetz sind für die Verbrennung von Altölen Grenzwerte in bezug auf die Emission von Schadstoffen festgelegt. Diese Grenzwerte sind als Konzentrationsbegrenzungen im Verbrennungsgas definiert. Sie betreffen den Staubgehalt, den Gehalt an Blei, Zink, Chrom und Cadmium, den Gehalt an Chlorwasserstoff, den Gehalt an Kohlenstoffmonoxid und den Gehalt an unverbrannten organischen gasförmigen Kohlenwasserstoffen.“

Die Altöl-Verordnung schreibt eine Rauchgasreinigungsanlage beziehungsweise abgasreinigende Maßnahme vor. Die Menge und Zusammensetzung der bei der Verbrennung von Altöl entstehenden Schadstoffe im Verbrennungsgas hängt im wesentlichen von den Inhaltsstoffen des Altöles und von den Verbrennungsbedingungen ab. Verbrennungsgas-Reinigungsanlagen, die effizient und dauerhaft arbeiten, sind in der Anschaffung, aber auch im Betrieb teuer. Ihre Installation erscheint nur bei größeren Anlagen sinnvoll.

Als zielführendste Entsorgung von Altöl ist im Altöl-Gesetz und in der Altöl-Verordnung die Verbrennung bei der Zementherstellung erwähnt. Dabei finden sich die Voraussetzungen für eine schadlose Beseitigung des Altöles, und es kann auch in einer sinnvollen Weise die Reinigung des Verbrennungsgases vorgenommen werden.“

(Dipl.-Ing. Dr. H. EBERHARDT)

#### **Risiken**

„Die am häufigsten durch die Gewerbebehörde zu beurteilenden Risiken sind

- die Gefährdung von Leben und Gesundheit durch Brandgefahr oder Explosionsgefahr
- die Belästigung von Nachbarn durch Geruch, wie er bei der Verbrennung, durch Additive im Altöl oder durch dessen mikrobielle Zersetzung im Sommer entstehen kann
- die Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit durch Zu- und Abfahrten und die Abfuhr des Altöles
- nachteilige Einwirkungen auf die Beschaffenheit von Gewässern, die entweder durch das Ausfließen kleinerer Mengen beim Umfüllen oder durch Überfüllung entstehen können oder durch das Ausfließen größerer Mengen aus dem Lagerbehälter durch Umfallen oder Korrosion.“

(Dipl.-Ing. Wilhelm Muchitsch)

#### **Das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum**

Das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum, 1969 auf Initiative des Österreichischen Städtebundes von der Gemeinde Wien und

Forts. von Blatt 217

Forts. auf Blatt 219



der Zentralsparkasse gegründet, soll Vermittler zwischen Wissenschaft und der Praxis in Politik und Verwaltung sein. Es verfügt über eine umfangreiche Fachbücherei und Dokumentationsabteilung und bereitet dieses Material sowie das aus den Forschungsaufträgen für die Gemeinden auf.

Derzeit führt das KDZ unter anderem eine Seminarreihe im Auftrag des Österreichischen Städtebundes zum Thema „Aus- und Weiterbildung von Umweltschutz-Sachverständigen“ aus Bund, Ländern und Gemeinden durch. Hauptziel ist es vor allem, eine bundesweit einheitliche Vorgangsweise bei der Erstellung von Gutachten zu erzielen. Das nächste Seminar aus dieser Reihe wird sich im März 1989 mit „Kleinf Feuerungsanlagen bis 150 MW“ beschäftigen. (Schluß) roh/gg/rr

Forts. von Blatt 218



## **„Tag der offenen Tür“ in der Krankenpflegeschule im SMZ Ost**

### **Informationen über einen interessanten Sozialberuf**

Wien, 1.2. (RK-KOMMUNAL) Die Krankenpflegeschule im Sozialmedizinischen Zentrum Ost (1220 Wien, Langobardenstraße 122) veranstaltet am Freitag, dem 3. Februar, von 10 bis 17 Uhr einen „Tag der offenen Tür“. Junge Mädchen und Burschen, die Einfühlungsvermögen haben, Kontakt mit Menschen suchen, gern in einem Team arbeiten und einen attraktiven Sozialberuf anstreben, können sich an diesem Tag über die Ausbildung zur diplomierten Krankenpflege informieren. Es können die Schule für die allgemeine Krankenpflege und das Schulinternat besichtigt werden. Die Ausbildung an dieser Schule beginnt ab dem 16. Lebensjahr nach der 10. Schulstufe.

Die Krankenpflegeschule im SMZ Ost, die 220 Schulplätze hat, hat erst vor kurzem ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert. Bisher haben an der Schule schon 367 Schwestern und Pfleger ihre Ausbildung mit einem Diplom abgeschlossen. Derzeit wird die Schule von 178 Schülerinnen und Schülern besucht. Von den rund 22.500 Mitarbeitern der Wiener städtischen Krankenanstalten sind 10.230 Schwestern und Pfleger, davon 7.307 mit einem Diplom. Die Stadt Wien gibt für die Krankenpflege-Ausbildung pro Jahr rund 300 Millionen Schilling aus. (Schluß) sc/rr



## Planungen für Knoten Gaudenzdorf und Tunnel Margaretengürtel

### Wiener Bundesstraßen AG präsentierte Variantenuntersuchung

Wien, 1.2. (RK-KOMMUNAL) Ausgehend von den Empfehlungen der Gürtelkommission vom Februar 1988 wurde von der Wiener Bundesstraßen AG in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Stadt Wien eine Variantenuntersuchung in den Bereichen Gaudenzdorf und Eichenstraße durchgeführt.

Der Planungsbereich wurde im Wiental mit der Lobkowitzbrücke im Westen und der Nevillebrücke im Osten, am Westgürtel mit der Station Gumpendorfer Straße im Norden und am Südgürtel mit dem Matzleinsdorfer Platz im Süden begrenzt. Miteinbezogen sind auch die Verlegung der Eichenstraße zwischen Wolfganggasse und Margaretengürtel sowie der Umbau der Schönbrunner Straße und die Neugestaltung der Oberfläche im Bereich des Tunnels Margaretengürtel.

In einer von der Wiener Bundesstraßen AG gemeinsam mit Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA am Mittwoch präsentierten Variantenuntersuchung wurden die wesentlichen Merkmale sowie die Vor- und Nachteile von jeweils vier Varianten für den Bereich Gaudenzdorf und den Bereich Eichenstraße sowie die Planungen für den Margaretentunnel vorgestellt.

### 1. MARGARETENTUNNEL

Kernstück dieses Projektes stellt die geplante Untertunnelung des Margaretens- und Gaudenzdorfer Gürtels zwischen Wiental und Eichenstraße dar, der in den einzelnen Varianten verschiedene Längen aufweist. Mit diesem Umwelttunnel ergeben sich im Hinblick auf die städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten im 5. und 12. Bezirk äußerst positive Impulse, wenn gleichzeitig im Hinterland Maßnahmen, wie Unterbindung von Schleichwegen, Baumpflanzungen im öffentlichen Gut, Garagenbau, Gehsteigverbreiterungen, Stadterneuerungsmaßnahmen, etc., gesetzt werden.

Mit dem vorgesehenen 2 x 3 streifigen Querschnitt ohne Abstellstreifen werden bisherigen Schätzungen zufolge mehr als 80 Prozent der derzeitigen Verkehrsmengen des Gürtels in den Tunnel (ca. 50.000 Fahrzeuge) verlagert, und die Schadstoff- und Lärmimmissionswerte werden auf den Grundpegel der angrenzenden Gebiete absinken. Die mittigen Freiflächen des Gürtels können dadurch wieder als Erholungsraum genutzt werden.

### 2. VARIANTENÜBERSICHT

#### A) BEREICH GAUDENZDORF:

Die Umgestaltung des Gaudenzdorfer Knotens ist als Gesamtlösung gemeinsam mit der Tieflegung der Fahrbahnen am Gaudenzdorfer- und Margaretengürtel, der Öffnung des Wientales als erlebbaren und begehbaren Freiraum und der Verlegung der B 1 aus der Schönbrunner Straße in das Wiental vorgesehen. Grundsätzlich sind alle Varianten aber auch ohne stadteinwärtsführende B 1-Verlegung in das Wiental und ohne Umgestaltung des Wientales möglich.

Für den Bereich Gaudenzdorf wurden folgende Varianten, die sich vor allem hinsichtlich der Portallage und der Ein- und Ausfahrtsrampen für den Margaretentunnel unterscheiden, ausgearbeitet.

**Variante „Süd 1“** mit Portalen im Knoten Gaudenzdorf, wobei die Ein- und Ausfahrtsrampen parallel zur südlichen Bebauungskante geführt werden.



Forts. von Blatt 221

**Variante „Mitte“** mit Portal zwischen der Rechten Wienzeile und der Schönbrunner Straße, wobei die Rampen etwa in Platzmitte liegen.

**Variante „Kreis“** mit Portal und Rampen zwischen Schönbrunner Straße und Margaretensstraße.

**Variante „Süd 2“** mit Ausfahrtsportal südlich der Schönbrunner Straße und Einfahrtsportal im Knoten Gaudenzdorf mit parallel zur Bebauungskante geführter Einfahrtsrampe.

Bei den ersten drei Varianten ist eine Unterführung der stadtauswärtsführenden Richtungsfahrbahn der B 1 im Bereich Gaudenzdorf vorgesehen.

#### B) BEREICH EICHENSTRASSE:

Für den Bereich Eichenstraße wird grundsätzlich eine stufenweise Realisierbarkeit vorgesehen, wobei in städtebaulicher Hinsicht eine deutlich ausgeprägte „räumliche Fassung“ des Gürtels zwischen Eichenstraße und Matzleinsdorfer Platz angestrebt wird. Auch für die Einbindung Eichenstraße wurden vier Varianten ausgearbeitet:

Bei der **Variante „Niveau“** wird der Anschluß Eichenstraße/Gürtel als 2-phasiger Rondeauknoten niveaugleich ausgebildet. Die Eichenstraße wird auf das Betriebsgebiet entlang des Matzleinsdorfer Frachtenbahnhofes verlegt. Vor der Wohnbebauung des Innengürtels wird ein intensives begrüntes Vorland (Alleen) von 20 bis 40 Metern geschaffen.

Bei der **Variante „Absenkung/West“** dominiert ein runder ca. drei Meter abgesenkter Platz als Kreuzungsplateau am Scheitelpunkt der Gürtelkrümmung im Bereich der Achse Fendigasse. Dabei wird die bastelartige Lage der Wohnanlagen, welche derzeit tiefer als die äußere Gürtelfahrbahn liegen, betont.

Bei der **Variante „Verschwenk“** werden die Gürtelfahrbahnen an den Südbahndamm verschwenkt. Die Anbindung der Eichenstraße erfolgt im Niveau in der Achse des Herweghofes außerhalb des Gürtelraumes mittels zweiphasigem Rondeauknoten. Die Trassierung der Eichenstraße bedingt die Absiedlung der bestehenden Betriebe.

Bei der **Variante „Absenkung/Parallel“** liegt das Verflechtungsbauwerk Eichenstraße-Gürtel tiefer als das heutige Niveau und hat die Funktion eines Halbanchlusses mit Parallelrampen und Lichtsignalregelung für die Eichenstraße bzw. in Richtung Matzleinsdorfer Platz. Die Eichenstraße bleibt im Bestand erhalten, die Fahrrelation Wiental-Eichenstraße wird durch eine kreuzungsfreie Rampe unterirdisch an die Margaretensstraße angebunden.

#### 3. SCHLUSSFOLGERUNG AUS DER VARIANTENUNTERSUCHUNG:

Von Seiten der Wiener Bundesstraßen AG wird für den Bereich Gaudenzdorf eine Weiterbearbeitung der Variante Süd 1 vorgeschlagen. Bei der weiteren Projektbearbeitung soll eine Optimierung vor allem im Hinblick auf eine bestmögliche Abschirmung der Freiflächen vor Immissionen, eine Verringerung der Trennwirkung der Rampen sowie eine Verbesserung der Führung der B 1 stadteinwärts erfolgen.

Für den Bereich Eichenstraße wird eine Weiterbearbeitung der Variante „Niveau“ vorgeschlagen. Auch hier soll eine Optimierung vor allem im Hinblick auf eine Abschirmung der Wohnbebauung etwa durch Verlegung des Tunnelportales nach Osten erfolgen.

Die Kosten für den gesamten Projektbereich betragen je nach Kombination der verschiedenen Varianten unter Einbeziehung des Oberflächenumbaus und der Gestaltung etwa 1,5 bis zwei Milliarden Schilling. Unter der Voraussetzung einer gesicherten Finanzierung durch den Bund (Wirtschaftsministerium) und des Anteiles der Stadt Wien (insbesondere Maßnahmen im Hinterland) könnte ein Baubeginn für den Margaretentunnel im Herbst 1990 erfolgen. Damit wäre eine Gesamtfertigstellung 1994/95, also noch vor der Weltausstellung, möglich.

(Forts. mgl.) lf/gg/rr



## **Stadtrat Dr. Swoboda: Rasche Entscheidung über Knoten Gaudenzdorf und Umwelttunnel Margaretengürtel notwendig**

Wien, 1.2. (RK-KOMMUNAL) Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA sagte anlässlich der Präsentation der Variantenuntersuchungen über den Knoten Gaudenzdorf und den Umwelttunnel Margaretengürtel, daß über die nunmehr vorliegenden vier Varianten sehr rasch eine Entscheidung getroffen werden muß, wenn dieses große Vorhaben noch rechtzeitig vor der geplanten EXPO '95 fertiggestellt sein soll. Die dabei anstehenden schwierigen Entscheidungen — etwa darüber, ob die B 1 von der Schönbrunner Straße in das Wiental verlegt werden soll — werden zusammen mit der betroffenen Bevölkerung zu fällen sein. Dazu werden sowohl die Stadt Wien als auch die Wiener Bundesstraßen AG in nächster Zeit Detailinformationen zur Verfügung stellen. So soll etwa im Bereich der Stadtbahnstation am Gaudenzdorfer Knoten ab Anfang März eine Ausstellung eingerichtet werden. Stadtrat Dr. Swoboda kündigte an, daß er bis Ende März 1989 die Stellungnahmen der Bezirke und Interessensvertretungen erwarte, um spätestens Mitte April 1989 die Stadtentwicklungskommission mit den Entscheidungen befassen zu können.

Der Stadtrat verwies auch darauf, daß es sich bei dem gesamten Vorhaben nicht nur um ein Straßenbauprojekt handelt, sondern um einen gewaltigen Schub zur Verbesserung der Lebensqualität von rund 11.000 unmittelbar betroffenen Menschen, was der Einwohnerzahl der Landeshauptstadt Eisenstadt entspricht. Neben der Errichtung des Margaretentunnels, den Stadtrat Swoboda wegen seiner Auswirkungen als „Umwelttunnel“ bezeichnete, werden im gesamten Umfeld der betroffenen Straßenzüge Verkehrsberuhigungs- und Gestaltungsmaßnahmen getroffen. (Forts. mögl.)  
lf/rr



## Neuerungen beim Kabel-TV

Wien, 1.2. (RK-LOKAL) Für die rund 200.000 Wiener Haushalte, die an das Kabelfernsehen angeschlossen sind, ergeben sich in den kommenden Wochen einige Änderungen.

Der „Sky Channel“ wechselt am Sonntag, dem 5. Februar, auf den Satelliten „Astra“ und wird aus rechtlichen Gründen ab diesem Tag in einigen europäischen Ländern, darunter auch in Österreich, nicht mehr vollwertig zu sehen sein. Als Provisorium bis zum endgültigen Aus am 31. Mai wird noch untertags das reguläre „Sky“-Programm gezeigt werden, ab 18 Uhr eine Mischung aus dem „Landscape-Channel“ und dem „Arts-Channel“ die bisher zu später Stunde, nach Beendigung des „Sky-Channel“ zu sehen waren. Weiters soll in den Wochen bis Ende Mai ein gemischtes Unterhaltungsprogramm angeboten werden. Ab März soll dazu ein „Sport-Versuchsprogramm“ in den Abendstunden kommen, ebenfalls limitiert bis Ende Mai.

Beim Wiener Kabel-TV laufen derzeit intensive Verhandlungen, um rasch einen vollwertigen Ersatz zu finden. Darunter mit dem MTV-Programm, das wegen seines umfangreichen Musikangebotes besonders bei der Jugend sehr beliebt ist.

Es gibt auch Bestrebungen, als zusätzliches, freiwilliges Service für Kabelfernseher ein schweizerisch-deutsches Abonnement-TV zu errichten, das monatlich ausschließlich 25 relativ neue Spielfilme — jeden zweimal pro Tag — zeigt. Dafür müßten Interessenten eine Extragebühr bezahlen, die, zum Vergleich, in der Schweiz monatlich rund 200 Schilling beträgt.

Unabhängig von diesen Projekten steht schon fest, daß ab 25. Februar ein zwölftes Programm in das Kabel-TV eingespeist wird. Es ist das öffentlich-rechtliche Programm des deutschen Südwestfunks, das von seinem Inhalt her etwa mit dem Bayerischen Fernsehen vergleichbar ist. Für den Geschäftsführer von Telekabel, Prof. Fritz SENGER, steht fest, daß der Südwestfunk aber nicht das einzige neue Programmangebot des Jahres 1989 für Wiens Kabelfernseher sein wird.

Auch für Radiohörer wird die Angebotspalette erweitert. Derzeit laufen erfolgversprechende Verhandlungen, daß schon in naher Zukunft das Programm von BBC sowie jenes von Radio Luxemburg in Stereoqualität auf Knopfdruck zu hören sein wird. (Schluß).ull/gg